

Vorwort

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit geben.

Neben wichtigen Basisinformationen, werden Ihnen das Profil unserer Einrichtung, sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte nähergebracht.

Somit dient sie uns als Handlungsleitfaden, der immer weiterentwickelt und hinterfragt wird.

Wir wollen Ihre Kinder und Sie, liebe Eltern, dabei begleiten und unterstützen, indem wir eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg...

Ich bin Ich, und Du bist Du
Wenn ich rede, hörst Du zu
Wenn Du sprichst, dann bin Ich still,
weil Ich Dich verstehen will.
Wenn Du fällst fang ich Dich auf
Allein kann keiner diese Sachen,
gemeinsam können wir Vieles machen!
Ich mit Dir und Du mit mir:
Das sind WIR

(Irmela Bender)

Leitbild des Trägers/Evangelisches Profil der Einrichtung:

Der ev. Zweckverband für Kindertageseinrichtungen in Oberfranken Mitte versteht sich als ein christlicher Träger.

Diese Gedanken haben uns als Leitsatz inspiriert und motiviert, und dienen uns als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Uns liegt am Herzen, dass sich jedes Kind zu einem wertorientierten, beziehungsfähigen, schöpferischen, widerstandsfähigen und weltoffenen Menschen entwickelt, um sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten und den Anforderungen unserer Gesellschaft gerecht zu werden.

Jedes Kind, jede Familie ist bei uns willkommen.

Wir wünschen uns, dass sich alle in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Unser Bestreben ist, dass ein tolerantes Zusammenleben von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen/Einschränkungen, unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft und Nationalität, eine Bereicherung für uns ist.

Erziehung und Bildung geschieht auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir legen Grundsteine, um den evangelischen Glauben erlebbar zu machen.

Name, Anschrift des Trägers und der Einrichtung:

Träger:

Ev. Zweckverband für Kindertageseinrichtungen in Oberfranken Mitte

Kirchplatz 2

95445 Bayreuth

Vertreten durch Geschäftsführerin Frau Sabine Seitz

Tel: 0921/596317 sabine.seitz@elkb.de

Bauträger und Grundstückseigentümer:

Gemeinde Neudrossenfeld

Adam-Seiler-Str. 1

95512 Neudrossenfeld

Tel.: 09203/993-0

Gesamtleitung der ev. Kindertagesstätte Kunterbunt

Frau Stefanie Gradel

Ellrodtweg 27

95512 Neudrossenfeld

Tel.: 09203/68431

kita.neudrossenfeld@elkb.de



1. Organisatorische Konzeption

1.1 Zielgruppe des Angebotes

Unsere Tagestätte ist für Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Schulpflicht offen. Es können im Kindergarten bis zu 50 Kinder und in der Krippe bis zu 14 Kinder aufgenommen werden.

Zur Aufnahme von Kindern mit Beeinträchtigung stehen nach Absprache mit der Leitung, den Eltern und dem Träger integrative Plätze zur Verfügung.

Unsere Einrichtung steht allen Kindern aller Nationalität und Religion ohne Vorbehalt offen.

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Neudrossenfeld ist eine Gemeinde im Landkreis Kulmbach mit 3600 Einwohnern. Der Ort setzt sich aus der Kerngemeinde und 48 Ortsteilen zusammen.

Es gibt

- eine katholische Kirche.
- eine evangelische Kirche.
- zwei evangelische Kindertagesstätten

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung arbeitet auf der landesrechtlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Im Art. 10 BayKiBiG ist der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kitas festgeschrieben. Dort heißt es:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Daneben gibt es in der UN-Kinderrechtskonvention und im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) einschlägige, gesetzliche Grundlagen, sowie im Gesetz zur Information und Kooperation im Kinderschutz (KKG).

1.4 Rechtsträger

Rechtsträger ist der Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte.

1.5 Mitarbeitende im Kindergarten

Stefanie Gradel

Gesamtleitung der Kitas Neudrossenfeld/pädagogische Fachkraft/qualifizierte Leitung

Unser pädagogisches Team:

Pädagogische Fachkraft	Kindergarten	40 Stunden
Pädagogische Fachkraft	Kindergarten	30 Stunden
Pädagogische Fachkraft	Kindergarten	25 Stunden
Pädagogische Fachkraft	Kindergarten	20 Stunden
Pädagogische Fachkraft	Kindergarten	18 Stunden
Pädagogische Ergänzungskraft	Kindergarten	30 Stunden
Pädagogische Ergänzungskraft	Kindergarten	27 Stunden
Pädagogische Ergänzungskraft	Kindergarten	20 Stunden
Pädagogische Ergänzungskraft	Kindergarten/Krippe	30 Stunden
Pädagogische Fachkraft	Krippe	32 Stunden
Pädagogische Ergänzungskraft	Krippe	40 Stunden
Pädagogische Ergänzungskraft	Krippe	20 Stunden

Des Weiteren sind zwei Raumpflegerinnen, eine Hauswirtschaftshelferin und ein Hausmeister beschäftigt.

1.6 Gebäude, Außenflächen und Raumkonzept

Gruppenräume

Dort gibt es verschieden gestaltete Spiel- und Kuschecken, einen Einbau mit Rückzugsmöglichkeiten, sowie Tische mit Sitzgelegenheiten, altersgerechtes Mobiliar und anregendes Spielmaterial.

Nebenraum/Intensivraum

Die Nebenräume in den Gruppen können unterschiedlich genutzt werden. Im Intensivraum befinden sich Küchenzeilen in Kinderhöhe. Hier können die Kinder unter Anleitung einer Erzieherin beim „Kochen“ helfen.

Ebenso wird dieser Raum als Brotzeitraum oder zur individuellen Förderung genutzt.

Gruppenzugehöriger Abstellraum

In den Abstellräumen in den Gruppen befinden sich Bastelmaterial und andere diverse Dinge, die im Alltag z.B. für den Jahreslauf und für verschiedene Beschäftigungen und Angebote benötigt werden.

Turnraum

Der Turnraum ist u.a. mit einem Turnwagen, einer großen ausklappbaren Weichbodenmatte, einer Sprossenwand, Langbänken, Schaumbausteinen und mit einander kombinierbaren Turngeräten ausgestattet. Der Turnraum darf von den Kindern in der Freispielzeit auch als zusätzliche Spielfläche genutzt werden.

Abstellraum

In dem Abstellraum werden Hygieneartikel, Reinigungsutensilien, Turngeräte, Dekorationen für die unterschiedlichen Jahreszeiten, Requisiten für unsere Theaterzwerge, sowie verschiedenes Spielmaterial aufbewahrt.

Waschraum

Der Waschraum ist ausgestattet mit fünf Waschbecken in kindgerechter Höhe, drei Toiletten und einem Wickeltisch mit Eigentumsfächern für Pflege- und Wickelutensilien.

Personaltoilette

In der Erwachsenentoilette befinden sich ein Waschbecken und ein Schrank für Hygieneartikel, Waschmaschine und Wäschetrockner.

Garderobe

In der Eingangshalle sind die Garderobenplätze für die Kinder und das Personal.

Eingangsbereich/Windfang

Hier gibt es Info-Wände für den Elternbeirat, für Termine, für allgemeine Informationen und für aktuelle Krankheiten in der Kindertagesstätte.

Küche

Die Küchenzeile ist mit Schränken und Arbeitsflächen, Elektrogeräten und mit Tisch und Stühlen ausgestattet.

Büro

Im Büro steht ein Schreibtisch, Aktenschränke, Tisch und Stühle, sowie Computer, Drucker und Kopierer.

Heizungsraum

Außer der Heizung befinden sich dort Regale mit diversen Vorräten an Putzmitteln und Reinigungsutensilien. Der Heizraum hat eine separate Eingangstüre auf der Rückseite des Gebäudes.

Garten mit Holzhütte für Spielsachen und Gartengeräte

In unserem Garten gibt es eine Spielhütte für die Kinder, einen Sandkasten mit Sonnensegel, einen Rutsch- und Schaukelbereich, Bänke, ein Piratenschiff, einen Hangelbalken, sowie ein Baumhaus, eine Wackelbrücke und zwei Weidentipis ausgestattet. Der Krippenbereich hat einen eigenen Garten mit Spielgeräten.

1.7 Regelungen

- **Anmelde- und Aufnahmemodus**

Die Anmeldung erfolgt im Januar (Termin wird über das Gemeindeblatt, die Kirchenpost, die Tageszeitung und die Website bekannt gegeben). Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit, jederzeit einen individuellen Anmeldetermin mit uns zu vereinbaren.

Die Aufnahmekriterien orientieren sich an einem einheitlichen Punktesystem.

- **Öffnungszeiten**

Unser Kindergarten ist zu folgenden Zeiten für Sie geöffnet:

Montag - Donnerstag 7.00 – 16.00 Uhr Krippe bis 15.30 Uhr

Freitag 7.00 – 14.00 Uhr

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und den Stundenbuchungen der Eltern und werden immer wieder abgefragt und angepasst.

- **Bring- und Abholzeiten**

Die „Bringzeit“ ist täglich von 7.00 – 8.30 Uhr.

Die pädagogische Kernzeit ist täglich von 8.30 – 12.30 Uhr

Von 12.30 Uhr – 13.00 Uhr können die Kinder abgeholt werden (ohne Mittagessen)

Von 12.30 Uhr – 13.00 Uhr ist Mittagszeit mit Mittagessen (Buchung min. bis 13.30 Uhr)

Ab 13.00 Uhr haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind wieder abzuholen.

- **Schließtage/ Ferien**

Sommerferien: 2 Wochen

Pfingstferien: 1 Woche (2. Pfingstferienwoche)

Weihnachtsferien: 2 Wochen

Buß- und Betttag

Betriebsausflug

Planungstage und Fortbildungen

Mitarbeiterversammlung 2x jährlich (bis 13.00 Uhr geöffnet)

- **Tägliche Verpflegung**

Die Brotzeit am Vormittag, wird von Zuhause mitgebracht.

Zum Mittagessen, kann für das Kind ein warmes Essen bestellt werden. Dieses wird von der Mensa der benachbarten Schule täglich frisch zubereitet. Aktuell belaufen sich die Kosten dafür auf 3 Euro.

Alternativ kann eine kalte Brotzeit mitgebracht werden.

Als Getränke bieten wir den Kindern im Wechsel Fruchtschorle, Tee und Wasser an.

Für unseren „Müslitag“, einmal in der Woche, gibt es zusätzlich Milch. Das

Getränksgeld wird 1x jährlich vom Beitragskonto abgebucht

- **Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit**

Bei allen ansteckenden Krankheiten erfolgt ein Aushang zur Information für die Eltern und über die Kita App KIKOM

Bei vermehrtem Auftreten von ansteckenden Krankheiten wird das Gesundheitsamt informiert und entsprechende Hygienemaßnahmen eingeleitet.

Teil des Betreuungsvertrags ist „Belehrung der Eltern gem. § 34 Infektionsschutzgesetz.“

Das Kindertagesstätten Personal wird in regelmäßigen Abständen belehrt.

2. Pädagogische Konzeption

„Wenn wir wissen, wo wir stehen und wohin wir wollen, können wir uns miteinander auf den Weg machen.“

(Unbekannt)

2.1 Pädagogische Grundhaltung

- **Unser Bild vom Kind**

„Viele kleine Leute an tausend kleinen Orten, die tausend kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

(Afrikanisches Sprichwort)

Eine gute Pädagogik passt sich der Lebenssituation des Kindes und seiner Familie an. Kinder, die zu uns kommen, haben Vorerfahrungen durch ihre eigene Familie und ihr soziales Umfeld. Sie bringen unterschiedlichste Fähigkeiten und Gefühle mit in unsere Kindertagesstätte. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie besitzen grundlegende Fähig- und Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Diese bilden die Grundlage für körperliche, geistige und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes, und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Wir erleben die Kinder im Alltag spontan, ehrlich, aktiv, neugierig und direkt. Ihre Gefühle in Form von Freude, Fröhlichkeit, Zufriedenheit, aber auch Wut und Trauer prägen unser tägliches Miteinander. Wir meiden es, den Fokus auf die Schwächen und Defizite der Kinder zu legen, sondern fördern ihre Stärken. Das Kind ist „Der Baumeister seiner selbst“. Die Entwicklung eines Kindes folgt keinem Schema, sondern vollzieht sich ganz individuell. Wir als pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder auf diesem Weg und holen sie immer wieder dort ab, wo sie sich in ihrem aktuellen Entwicklungsstand befinden. Die pädagogische Herausforderung für uns ist, den nächsten Schritt des Kindes zu unterstützen, indem wir gut beobachten und dann neue Herausforderungen für das Kind anbieten. Wir schaffen eine anregende, altersgerechte und inspirierende Umgebung, ohne dabei den Kindern unsere Wertvorstellungen, Ansichten und Lebensweisheiten aufzudrängen.

- **Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung**

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das BayKiBiG und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, mit dem Ziel, den Kindern, die hierfür notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Dazu zählen beispielsweise ein positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Allgemeine Merkmale unserer Arbeit sind:

- individuelle, persönlich abgestimmte Eingewöhnungszeit bei der Neuaufnahme.
- freundliche Atmosphäre.
- Vermittlung von Normen und Werten.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit.
- vielfältige Pädagogik und Flexibilität.
- viele „Spielecken“ (auch in der Eingangshalle und im Garten) um den Kindern die Möglichkeit für soziale Kontakte zu bieten.
- Kontakte knüpfen „zur Außenwelt“ (z.B. gegenseitige Besuche in den Kindergärten, Seniorenheim, Theaterfahrt, verschiedene Ausflüge)
- Kontakt zur Grundschule (z.B. Vorschulturnen, Besuch der Grundschullehrerin)
- Aufgreifen von aktuellen Themen, Projektarbeit, Kinderkonferenz.
- Angebote für Vorschulkinder.
- Garten als natürlicher Lebensraum und Lernort.

Dabei ist uns wichtig:

- das Miteinander, aber auch das Individuelle zu sehen.
- gute Beziehungen zum Kind, zu den Eltern und den Kolleginnen zu pflegen.
- eine angenehme Atmosphäre, gute Laune und Spaß an unserer Arbeit zu vermitteln.
- jeden Einzelnen individuell wertzuschätzen.
- auf Augenhöhe mit dem Kind zu sein.
- dass die Kinder gerne in unsere Einrichtung kommen.
- dass die Kinder Freundschaften schließen können.
- Raum für Gemeinschaft und deren Erleben zu ermöglichen.
- das Sozialverhalten und das Selbstbewusstsein zu schulen und zu stärken.
- mit verschiedenen Gefühlen und Emotionen umzugehen.
- feste Rituale, Regeln, Sicherheit, strukturierten Tagesablauf anzubieten.
- viel Bewegungsfreiheit zu ermöglichen.
- Zeit zu geben.
- attraktive Bildungsangebote zu schaffen und altersgerechtes Wissen zu vermitteln.
- eine vertrauensvolle Umgebung anzubieten.
- Kreativität auszuleben.
- Natur zu erleben und Verantwortung ihr gegenüber zu vermitteln.
- gute Teamarbeit zu leisten und uns auszutauschen.
- unsere pädagogische Arbeit gut zu planen und entsprechend vorzubereiten.

- **Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen**

Ausgangspunkt für uns ist der aktuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Hier setzen wir an, um dem Kind beizustehen, bei der Festigung seiner Stärken, und dem Abbau seiner Schwächen. Uns ist es wichtig, in dieser schnelllebigen Zeit für die Mädchen und Jungen da zu sein und Zeit für sie zu haben. So entwickeln sich Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte.

- Wir sind Vertrauenspersonen. Das Vertrauensverhältnis wird aufgebaut – zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.
- Wir begleiten die Kinder beim Begreifen der Welt.
- Wir arbeiten familienergänzend.
- Wir sind kreativ, haben eigene Ideen und wollen diese umsetzen
- Wir sind Spielpartner.
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl fühlen können.
- Wir sind selbstbewusst, freundlich, selbstkritisch, kooperativ und zugewandt
- Wir beachten die Fortschritte bei den Kindern und dokumentieren den Entwicklungsstand.
- Wir stärken das Kind in seiner Selbstständigkeit und in seinem Selbstwertgefühl.
- Wir nehmen das Kind in seiner Befindlichkeit wahr.
- Wir verhalten uns authentisch und machen den Kindern nichts vor.
- Wir empfangen die Kinder liebevoll. Sie dürfen mit allen Belangen zu uns kommen.
- Wir sind stets Vorbilder und Partner für die Kinder. Wir leben ihnen Mitgefühl, Verständnis, Ehrlichkeit und Verhaltensweisen vor.

****Auch wir lernen von den Kindern****

- **Bedeutung von Spielen und Lernen**

Das freie Spiel ist die ureigene Ausdrucksform in der die Kinder das Wichtigste lernen, was sie für ihr Leben brauchen.

Im freien Spiel suchen sich die Kinder selbstbestimmt ihre Spielpartner (zu zweit oder in der Gruppe), ihren Spielbereich, ihr Spielmaterial und die Spieldauer aus.

Die sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden geübt und erweitert.

Sie erkunden die Umwelt (z.B. wo sind die anderen Bereiche im Kindergarten, wo ist die Bauecke, wo befinden sich die Tischspiele...) und setzen sich damit auseinander.

Im Spiel lernt das Kind all das, was es im späteren Leben einmal brauchen wird, unter anderem seine Sinne zu benutzen, eine Idee haben und das Ganze zu einem Ziel bringen, etwas erfinden und konstruieren.

Es entwickelt zunehmend Geschicklichkeit und kann Handlungsabläufe und Ausdauer miteinander koordinieren.

Das Kind lernt mit negativen Situationen, z.B. Streiten, Wegnehmen, Weinen... umzugehen. Dadurch wird die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) gestärkt. Das Selbstbewusstsein festigt sich und das Durchsetzungsvermögen wird z.B. im Rollenspiel und in Konfliktsituationen geübt.

Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder in vielfältigen Situationen mit unserer Aufmerksamkeit. Wir spielen mit ihnen und geben ihnen immer wieder neue Impulse und Materialien, damit sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

- **Beteiligung von Kindern und Eltern**

Die Kinder kommen zu uns, so wie sie sind!

Wir stellen uns auf ihre Bedürfnisse und ihr Handeln ein, geben ihnen die nötige Hilfestellung. Jeden Tag werden die Kinder mit so vielen Eindrücken überschüttet und versuchen diese zu filtern und zu begreifen. Durch diese Erfahrungen entwickeln Kinder ihr Lernen und ihr soziales Verhalten am besten.

Wir sehen uns als Vorbild der Kinder und gehen miteinander freundlich und rücksichtsvoll um. Wir begleiten die Kinder durch den Tag. Wir spielen, trösten, motivieren, ermutigen, hören zu und lachen zusammen. Dadurch werden die Lernfreude und Aufnahmebereitschaft beim Kind geweckt.

Auch bei den Eltern ist es uns sehr wichtig, dass sie sich bei uns wohlfühlen und uns vertrauen können.

Wir möchten, dass die Eltern mit allen Belangen und Ideen zu uns kommen können.

Wir nehmen Kritik, die an uns herangetragen wird, ernst.

Wir sprechen im Team und mit den Eltern über die jeweiligen Situationen und finden gemeinsam Lösungswege.

Im Kindergartenjahr fällt Vieles an, bei dem wir die Unterstützung der Eltern und des Elternbeirats benötigen.

Wir organisieren und führen gemeinsam die beiden Flohmärkte durch.

Wir helfen einmal im Jahr beim sogenannten „Zamm geht´s“ zusammen, um unseren Garten in Ordnung zu bringen.

Bei verschiedenen Festen, egal ob Sommerfest oder Laternenumzug werden alle Hände benötigt, so dass alles problemlos ablaufen kann.

Ein gutes Verhältnis zwischen Elternbeirat und uns, sehen wir als sehr wichtig an.

Dieses bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die für uns sehr bedeutsam ist.

- **Interkulturelle Pädagogik**

Miteinander leben – voneinander lernen

Wir vermitteln den Kindern spielerisch Kompetenzen, um interkulturelle Missverständnisse zu vermeiden.

Dies geschieht z.B. durch Geschichten, Tanz, Musik oder auch den Kontakt zu einer neuen Sprache, z.B. durch Lieder.

Die Kinder bekommen dadurch:

- Einblicke in fremde Lebensgewohnheiten, Religionen und Traditionen.
- Interreligiöse Kompetenz.
- Kenntnisse über andere Kulturen, deren Werte, Normen und Sprache.
- Neugier, Verständnis und Offenheit für andere Kulturen.
- Die Chance, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen, diese sich bewusst zu machen, zu tolerieren und zu verstehen und sich mit Fremdem und Unbekanntem auseinander zu setzen.

- Die Möglichkeit, sich vorhandene, eigene Ängste einzugestehen und lernen, damit umzugehen.

- **Integration**

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit und ohne Behinderung, sowie von Behinderung bedrohte Kinder gemeinsam betreut. Mit dem in Kraft treten der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung, ist Deutschland die Verpflichtung eingegangen, das Bildungssystem „inklusiv“ zu gestalten. Allen Kindern soll so soziale Teilhabe und Chancengleichheit ermöglicht werden.

Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kindern mit Behinderungen in eine Kindertagesgruppe hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Anstelle einer Integration von Kindern mit Behinderung in bestehende Strukturen, wird davon ausgegangen, dass sich diese von selber anpassen, wenn die Bedingungen stimmen. Eine Einteilung in Kinder mit und ohne Behinderung soll überwunden werden. Stattdessen wird die Unterschiedlichkeit aller Kinder als Bereicherung gesehen und akzeptiert.

Inklusion und Integration sind sehr wichtige Bereiche in unserer täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit und ein Aushängeschild unserer Einrichtung. Wir sehen Integration als einen sozialen Prozess, der von Kindern mit und ohne Behinderung gleichermaßen vollzogen wird. Bei uns ist gleichberechtigtes Zusammenleben die Grundlage für gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse.

Wichtig ist uns, Stärken und Fähigkeiten eines Jeden zu erkennen.

*„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
(Antoine de Saint-Exupéry)*

Grundlagen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte

Eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Bei der Gestaltung unserer integrativen Arbeit beachten wir insbesondere die Gestaltung der Lernprozesse:

Es gibt ein gemeinsames pädagogisches Angebot für Kinder mit und ohne Behinderung. Alle Kinder nehmen gleichermaßen an verschiedenen Aktivitäten und Projekten teil.

Daraus folgt für die Gestaltung von Bildungsprozessen:

- **Individualisierung**

Das pädagogische Vorgehen lässt ausreichend Raum für die Individualisierung von Lernprozessen. Jedes Kind kann sich entsprechend seinen individuellen Voraussetzungen und Neigungen in pädagogische Angebote einbringen, und dabei auf seine Art Erfolg haben.

- **Orientierung an Stärken und Fähigkeiten**
Kinder mit Behinderung werden, wie alle anderen Kinder, dabei unterstützt, Autonomie, Selbständigkeit, Kompetenz, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln. Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die Stärken und Fähigkeiten der Kinder.
- **Pädagogische Ansätze und Methoden**
Anknüpfungspunkte für unser pädagogisches Handeln sind Initiativen von Kindern, gemeinsame Projekte, Alltagssituationen in der Einrichtung, sowie der Lebenssituationen der Familien. Besonderes Gewicht haben kooperative, spielorientierte und ganzheitliche Formen des Lernens.
- **Prozessorientierung**
Die Betonung bei der Gestaltung von Lernprozessen liegt auf dem „Hier und Jetzt“. Unser Ziel ist es, die Engagiertheit unserer Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen bei aktuellen Lernprozessen zu fördern.

Schwerpunkte unserer integrativen Arbeit

Grundlage unseres Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, sowie der Gruppe. Nur so kann man feststellen, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen.

Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Bedeutend dabei ist, die Wahrnehmung und das Beachten der Beziehungen der Kinder untereinander.

Ein pädagogischer Ansatz, der sich an den Bedürfnissen der Kinder in der Gruppe orientiert, ist der Schwerpunkt des gemeinsamen Lernens.

Integrationsarbeit ist in besonderer Weise eine Vernetzung zwischen Einrichtung, Gruppe, Behörden und Allen, die an dieser Arbeit mitwirken. Der regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten ist uns deshalb sehr wichtig.

Ziele der Integration

Die Verschiedenheit als Normalität anzusehen ist unser Hauptziel.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, Entwicklungsschritte nach ihrem eigenen Tempo zu vollziehen. Durch viele neue Erfahrungen sollen sich die Kinder individuell nach ihren persönlichen Bedürfnissen entwickeln. Bei der gemeinsamen Erziehung geben wir den Kindern Raum und Zeit, sich selbst und den Anderen wahrzunehmen und dabei die Einmaligkeit eines Jeden zu entdecken. Unser Erziehungsziel ist der gegenseitige Respekt und die Toleranz. Für alle Kinder kann so ein Bewusstsein für einen vorurteilsfreien Umgang miteinander geschaffen werden. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu tragen, Hilfe zu geben, um Hilfe zu bitten und diese anzunehmen.

Unsere Hoffnung ist

...dass ein tolerantes Zusammenleben aller, von Behinderten bzw. von Entwicklungsverzögerten und Nichtbehinderten, sowie Menschen anderer Nationalitäten, eine Bereicherung für Alle ist.

...dass unsere Gesellschaft, durch unser tägliches Miteinander in der integrativen Arbeit, ein menschliches Gesicht behält.

...dass alle Menschen auf der Welt, als Geschöpfe Gottes in Würde und Freiheit leben dürfen.

- **Geschlechtsbewusste Pädagogik**

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der geschlechtsbewussten Pädagogik. Uns, als pädagogischen Fachkräften, ist es wichtig, dass die Kinder sich selbst ausprobieren können, ohne bewertet zu werden. In unserem Kindergarten begleiten und fördern wir die Kinder darin, ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht zu entwickeln und das Geschlecht des Anderen zu respektieren. Das heißt für uns in der Praxis, dass Jungen eben Jungen und Mädchen eben Mädchen sind, so wie wir auch andere Faktoren, die die Kinder mitbringen, wie z.B. Geschwisterrolle, die Familiensituation, Beeinträchtigungen etc., annehmen und ernst nehmen.

Unsere Aufgabe ist es, genau zu schauen, wo jedes Kind in seiner Entwicklung steht und was es braucht. Unsere Erfahrung ist, dass Jungen in einigen Bereichen etwas Anderes brauchen als Mädchen, aber dass diese Bedürfnisse auch nicht zu verallgemeinern sind. So scheint es uns unbestritten, dass Jungen öfter und lieber kämpfen als Mädchen. Sie wollen ihre Kräfte messen, spielerisch erfahren, wie stark sie sind, weil dies für sie in einem gewissen Alter wichtig ist. Mädchen orientieren sich bei dieser Eigenschätzung oft in anderen Bereichen, wer kann sich schöner drehen, besser hüpfen oder mit dem Seil springen.

In den verschiedenen Entwicklungsphasen brauchen Jungen und Mädchen ihre Räume für individuelle Erfahrungen, die nötig sind, ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Gerade bei Rollenspielen können die Kinder sich entfalten und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Dies ist sehr wichtig für die kindliche Entwicklung, denn hier lernen sie, sich in das andere Geschlecht hineinzusetzen. Auch Doktorspiele sind im gewissen Rahmen und Maß sehr wichtig für das Kind, weil es dadurch seinen eigenen Körper und auch den von anderen Kindern kennenlernt und erforscht. Das Team hat auch in anderen, geschlechtsspezifischen Bereichen, die sogenannte Vorbildfunktion. Auch männliche pädagogische Fachkräfte verrichten gleichwertig hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten. Weibliche pädagogische Fachkräfte decken ebenso den technischen und handwerklichen Bereich ab.

Das bedeutet für unsere professionelle pädagogische Einstellung:

- Jungs dürfen in gewissem Maße auch miteinander kämpfen.
- Jungs dürfen ihre Spiele und auch oft andere Bewegungswünsche ausleben und werden soweit wie möglich dabei unterstützt.
- Jungs dürfen auch weinen, traurig sein, und z.B. in der Puppenecke spielen.
- Mädchen dürfen auch laut sein und den Raum einnehmen.
- Mädchen dürfen ihren Bewegungsdrang ausleben.
- Mädchen dürfen sich auch schmutzig machen, müssen nicht immer ordentlich sein.
- Wir stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen, egal ob Mädchen oder Junge.
- Im gesamten Tagesablauf werden Rahmenbedingungen geschaffen, damit jedes Mädchen und jeder Junge seine Gefühle ausdrücken kann. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen, diese zu verstehen.

- Die Raumkonzeption wird so analysiert, dass sich die Verhaltensmöglichkeiten erweitern können. (verschiedene Ecken, welche Jungen und Mädchen gerecht werden).
- Wir nehmen die Geschlechter wahr und versuchen diese ohne Bewertung zur Kenntnis zu nehmen.
- Ein gleichberechtigtes Miteinander von Jungen und Mädchen kann man im gesamten Tagesablauf beobachten.

- **Umgang mit Konflikten und Fehlern**

Konflikte und Missverständnisse tauchen immer dort auf, wo Menschen miteinander in Berührung kommen. Im Miteinander von Kindern, Eltern und Pädagogischen Fachkräften gibt es jeden Tag, oft auch aus dem Augenblick heraus, vielerlei Entscheidungen zu treffen, und somit natürlich auch genügend Konfliktpotential. Trotzdem, oder gerade deshalb, sind Konflikte ein wichtiger Teil des sozialen Miteinanders.

Damit sind wir in unserer Rolle auf ganz unterschiedlichen Ebenen gefordert. Wir müssen die unterschiedlichen Erwartungen unter einen Hut bringen, sei es bei Konfliktsituationen zwischen den Kindern, oder auch, wenn Erwartungen oder Vorstellungen der Eltern nicht immer mit unseren vereinbar sind.

Unsere pädagogischen Fachkenntnisse, unsere persönlichen Erfahrungen, unsere Wertvorstellungen und auch unsere Charaktereigenschaften prägen die grundsätzliche Einstellung zu Konflikten und auch den Umgang mit ihnen. Es führen oft ganz verschiedene Wege zum Ziel, es gibt immer mehrere Lösungsmöglichkeiten. Dass dabei auch Fehler passieren ist unvermeidlich. Wir sehen Fehler aber auch als Chance für alle Beteiligten, Kinder, Eltern und Erzieher, denn sie lösen Lernprozesse aus. Fehler nicht als Schwäche zu betrachten, sondern als Herausforderung anzunehmen und daraus zu lernen, stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Konfliktlösung dar.

Im Umgang mit den Kindern bedeutet das für uns, zu erkennen, ob die Kinder zunächst selbst in der Lage sind den Konflikt zu lösen. Die meisten Kinder schaffen dies selbst, ohne dass die Erwachsenen etwas davon mitbekommen. Natürlich gibt es auch Konfliktsituationen, in denen Kinder nicht alleine weiterkommen und sich sogar gegenseitig bekämpfen. Dann sind wir als Erwachsene gefragt. Hier greifen wir ein und unterstützen die Kinder durch das Anbieten verschiedener Lösungsstrategien, um letztlich zu einer Lösung zu kommen, die für alle Beteiligten zufriedenstellend ist. So lernen die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, eigene Wünsche konkret zu äußern, Bedürfnisse anderer zu akzeptieren, eigene Grenzen und die des anderen zu erfahren, aber auch mit Enttäuschungen umzugehen. Der Umgang mit Konflikten stabilisiert die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein.

Auch im Umgang mit den Eltern ist es normal, dass es unzählige Spannungsfelder gibt. Damit sind wir auf unterschiedlichsten Ebenen gefordert, denn oft stimmen die Erwartungen und Vorstellungen nicht miteinander überein. Hier ist es uns wichtig, die Probleme ernst zu nehmen, aktiv zu zuhören, sich in die Lage der Eltern hineinzusetzen, ein offenes Ohr zu haben und das Problem zeitnah zu lösen. Voraussetzung dafür ist die gegenseitige Bereitschaft sich von den Haltungen aller Beteiligten erreichen und berühren zu lassen. Nur so sehen wir die Möglichkeit, Konflikte zu bewältigen.

Auch wenn wir vielleicht manchmal das Gefühl haben, zurückzufallen, oder auf der Stelle zu treten, wissen wir, dass es irgendwann auch wieder vorwärtsgeht. Und am Ende bleibt in der Regel „Entwicklung“ übrig, trotz, oder gerade wegen aller Konflikte.

2.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Wir beobachten das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, kennen seine familiäre Situation und begleiten seine Entwicklung zur eigenverantwortlichen, wertorientierten und konfliktfähigen Persönlichkeit. Die Stärkung der Basiskompetenzen ist dabei wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

2.2.1 Personale Kompetenzen

● Selbstwahrnehmung

Wir legen in unserer Einrichtung einen besonderen Wert darauf, dass sich alle Kinder akzeptiert und angenommen fühlen. Dadurch entwickeln die Kinder ein gutes Selbstwertgefühl und Vertrauen. Genauso wichtig ist es uns, in unserer Funktion als Vorbild, ein positives Erziehverhalten aufzuzeigen. Die Kinder lernen von Anfang an, dass es keine „Standardpersönlichkeit“ gibt. Jeder darf sein wie er ist, solange er damit nicht andere schädigt, behindert oder beleidigt. Ihr eigenes Verhalten kann z.B. bei Rollenspielen dargestellt und reflektiert werden. Das Kind darf sich und seinen Körper in vielfältigen Situationen erproben. Es macht dadurch viele Erfahrungen und erlebt dabei eine sensible Begleitung durch die Erzieher. Dies ist ein sehr wichtiger Faktor, um die Selbstwahrnehmung des Kindes in eine positive Richtung zu lenken.

Pädagogische Umsetzung:

- Durch „Ich – Botschaften“ die eigenen Gefühle dem anderen mitteilen und erklären.
- Auf ein gepflegtes Äußeres achten (z.B. Mund und Hände waschen nach dem Essen).
- Wohlbefinden spüren lassen durch Körperkontakt (z.B. Massage).
- Andersartigkeiten verbalisieren, auf andere Kulturen und Rituale achten.
- Selbstportrait (Kinder dürfen sich selber malen, um sich richtig wahrzunehmen).
- Rollenspiele / Verkleidungskiste (verschiedene Kostüme oder Bekleidungsstücke aus der Verkleidungskiste nehmen, um sich in den Rollenspielen ausleben zu können).

● Motivationale Kompetenz

Motivationale Kompetenzen, wie z. B. Selbstwirksamkeit, Neugierde, Selbstregulation, Autonomieerleben und Kompetenzerleben, kommen in allen Bildungsbereichen zum Tragen.

Wir nehmen die motivationalen Kompetenzen der Kinder in unserem pädagogischen Handeln ernst, wenn wir die Kinder zum selbständigen Handeln ermutigen und ihnen die Gelegenheit geben, selbst zu entscheiden, was sie tun möchten, mit wem und wie sie es tun wollen.

Kinder fordern sich selbst heraus, indem sie mit großer Ausdauer Dinge untersuchen, Neues ausprobieren oder anderen nacheifern. Sie erkennen ihre eigenen Vorlieben und Stärken. Die Beobachtung und Selbsteinschätzung ihres eigenen Verhaltens wird erlernt. So lernen sie auch schwierige Aufgaben und Probleme, auf Grund ihrer eigenen Fähigkeiten zu bewältigen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir als pädagogische Fachkräfte leisten unseren Beitrag dazu, dass Kinder positive Selbstkonzepte entwickeln, indem wir den Kindern differenzierte, positive Rückmeldungen, über das was sie geleistet/entwickelt haben, geben. Aktives Zuhören und Verbalisieren von Gefühlslagen der Kinder sind dabei wichtige Methoden.

- **Kognitive Kompetenz**

Unter kognitiver Kompetenz verstehen wir die Fähigkeit, sein Umfeld gedanklich zu erfassen und zu verstehen.

Die differenzierte Wahrnehmung durch unsere Sinne ist grundlegend für die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die Fantasie und die Kreativität.

Wir unterstützen die kognitiven Fähigkeiten der Kinder im kompletten Tagesablauf:

- z. B. durch feste Rituale (Morgenkreis...).
- gezielte, angeleitete Bildungsangebote (Erlernen von Liedern und Fingerspielen...).
- bei der Konfliktbewältigung (Schlichtungsgespräche...).
- Teilhabe an Entscheidungen (Kinderkonferenzen...).
- selbstbestimmtes Handeln (wo, mit wem und was spiele ich...).
- indem wir Raum schaffen für Fantasie und Kreativität (Rollenspiele, Bereitstellung von Spiel- und Bastelmaterial...).

- **Physische Kompetenz**

Im Kindergarten lernt das Kind, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, sich danach aber auch wieder zu entspannen.

Im pädagogischen Alltag heißt das:

- Wir achten auf gesunde Ernährung und sprechen mit den Kindern darüber.
- Die Kinder lernen grundlegende Körperhygienemaßnahmen selbständig auszuführen.
- Wöchentliches Turnen zur Förderung der Grobmotorik.
- Bewegung – und Entspannung: Das heißt, Freiräume schaffen, damit die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Bewegungsdrang auszuleben, und ihnen Rückzugsmöglichkeiten bieten, um z. B. ein Bilderbuch anzuschauen.
- Regelmäßige Wald – und Naturtage.
- Spielen im Freien.
- Angebote für feinmotorische Übungsmöglichkeiten z.B. Schneiden, Basteln, Fädeln usw.

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

• Soziale Kompetenzen

In der Kita trifft das Kind – oft zum ersten Mal – auf eine große Gruppe im ähnlichen Alter. Hier können die Kinder viele Erfahrungen, gerade im sozialen Bereich, sammeln. Wir helfen den Kindern dabei, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um auch die Gefühle anderer zu erkennen und angemessen zu reagieren. Mit unserer Hilfe lernen die Kinder Beziehungen zu anderen Kindern und auch zu Erwachsenen aufzubauen. Wir als Vorbild zeigen den Kindern ein offenes und wertschätzendes Verhalten. Sich in andere Kinder hineinzusetzen, ist eine wichtige Fähigkeit, die Kinder im Kindergarten entwickeln können. Dies kommt ihnen vor allem bei der Konfliktlösung zugute. Sich angemessen verbalisieren zu können, ist eine Grundvoraussetzung für das ganze weitere Leben. In zahlreichen Situationen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich darin zu üben. Genauso unerlässlich ist es, gemeinsame Aktivitäten zu planen, abzustimmen, durchzuführen und zu reflektieren. Auch dabei lernen die Kinder verschiedene Methoden, wie sie Konflikte lösen können.

• Kommunikative Kompetenz

Die Sprache ist das größte Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zwischen den Menschen und kann sich nur in der Interaktion, im Wechselgespräch entfalten. Wir verstehen die kommunikativen Kompetenzen als weitere Schlüsselqualifikation, die wesentlich für schulisch-beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben sind. So unterstützen wir es auch wenn Kinder mehrsprachig aufwachsen, gleiches gilt auch für den Umgang mit Dialekt. Alltagsintrierte sprachliche Bildungsarbeit ist ein durchgängiger Teil unserer Gesamtkonzeption und versteht sich als Querschnittsaufgabe für die gesamte Einrichtung.

• Werte und Orientierungskompetenz

Durch unsere Haltung und unser pädagogisches Handeln vermitteln wir den Kindern christliche und gesellschaftliche Werte. Beispiele hierfür im täglichen Umgang miteinander sind:

- höfliche Umgangsformen.
- Gebete vor den Mahlzeiten.
- Begegnungen in Unvoreingenommenheit.
- Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit.
- Solidarität.

Selbstverständlich sind wir auch anderen Kulturen gegenüber aufgeschlossen. Wir achten jeden Menschen als gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft und wirken hier als Vorbild.

Religiöse Erziehung ist für uns kein vom Erziehungsgeschehen abgegrenzter Schwerpunkt. Als Mitarbeiterinnen in einem evangelischen Kindergarten ist es uns daher ein besonderes Anliegen, dass christliche Werte, wie Gemeinschaft, Freundschaft, Liebe und Vertrauen nicht nur ein Teil unseres Tagesablaufes sind, sondern Tag für Tag gelebt und erlebt werden.

Wir regen damit unsere Kinder an, nicht nur an sich selbst, sondern auch an andere zu denken, zu trösten und Verständnis entgegen zu bringen.

- **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

„Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können.“ (BayBEP, 8. Auflage S.52) Selbstständigkeit ist ein grundlegendes Ziel in der Erziehung. Während der Freispielzeit haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten selbstbestimmt zu spielen. Es ist wichtig alleine zu Recht zu kommen, zumindest in kleinen alltäglichen Situationen wie z.B. beim Anziehen. Ganz von sich aus fordern, übernehmen die Kinder mit der Zeit mehr Eigenverantwortung.

In der pädagogischen Umsetzung bedeutet das:

- Wir regen die Kinder dazu an, kleinere Aufgaben im Alltag mit zu übernehmen wie: Tische abwischen, Stuhlkreis stellen u.v.m.
- Patenschaften für die Kleineren übernehmen.

- **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmregeln, sowie das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes, bilden die Grundlage zur Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Die Kinder lernen, auf demokratischen Wege, ihre Bedürfnisse durchzusetzen und Konflikte zu lösen und sich eine eigene Meinung zu bilden.

„Teilhabe“ an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Im pädagogischen Alltag realisieren wir:

- Abstimmungen im Kreis.
- Kinderkonferenzen in den einzelnen Gruppen und auch gruppenübergreifend.
- Grenzen setzen und auf deren Einhaltung achten.
- Regeln setzen, diese beachten und regelmäßig überprüfen.
- Partizipation.

2.2.3 Lernmethodische Kompetenz

- **Lernen wie man lernt**

Die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Um Wissen anwenden und es später sinnvoll nutzen zu können, kommt es nicht nur auf die Inhalte an, sondern vor allem auf die Art und Weise, wie das Wissen erworben wird.

Unser Ziel ist, den Kindern verschiedene Lernwege aufzuzeigen und diese mit ihnen zu erarbeiten. Das Arbeiten in Projekten und das Beleuchten eines Themas von mehreren Seiten sind Methoden, die wir im Alltag nutzen.

Für die pädagogische Umsetzung heißt das:

Wichtig für die Bewältigung des Alltags sind viele praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Kinder lernen und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und sich mit Lust, Freude und Spaß beschäftigen.

Wir sehen das Kind als „Ganzes“ und wollen ihm die Möglichkeit vermitteln, mit allen Sinnen zu lernen. Dies gilt auch schon für unsere Kinder unter drei Jahren.

2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

• **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Die psychische Widerstandsfähigkeit, die Resilienz, nennt man auch das Immunsystem der Seele. Misserfolge und Rückschläge sind auch für Kinder nicht leicht zu verkraften, deshalb ist es sehr wichtig die Psyche zu stärken. Sie sollen in der Lage sein, kritische Situationen wie Streit, Unglücksfälle und Notsituationen zu meistern ohne Schaden zu nehmen.

An erster Stelle steht eine stabile emotionale Bindung zu mindestens einem Elternteil. Auch ein verlässlicher, feinfühliges Erziehungsstil, der das Kind unterstützt, es bejaht, ihm Freiräume gewährt, aber auch freundlich, berechenbar und altersgemäße Grenzen setzt, ist Voraussetzung für eine positive Entwicklung. Günstige Beziehungen zu Eltern und Umfeld erzeugen eine soziale Verwurzelung. Das Wissen um diesen sicheren Halt schafft Mut und Selbstbewusstsein und stärkt damit die Resilienz.

Förderung der Resilienz im Kindergarten:

- Individualisierung und Differenzierung des pädagogischen Angebots.
- Verantwortung übertragen (Ämter, Partnerschaften).
- Hilfsbereitschaft und Empathie.
- Kinder dabei unterstützen Lösungsstrategien zu entwickeln.
- Das „Wir - Gefühl“ stärken.
- Umgang mit Niederlagen lernen.
- Wertschätzung und Akzeptanz.
- Rituale, verlässliche Regeln, Routine.
- Ermutigung, Anerkennung und Motivation.
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele und ihre Pädagogische Umsetzung

• **Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**

Religiöse Bildung unterstützt die Selbstwahrnehmung des Kindes. (Wie ich werde) Christliche Grundwerte werden im täglichen Umgang miteinander vermittelt. Die Kinder sollen Verständnis über Christliche Werte und deren Bedeutung erlangen. Im Miteinander lernen die Kinder sich gegenseitig zu unterstützen. Vor allem werden gegenseitige Achtung und Hilfsbereitschaft eingeübt. Der respektvolle Umgang mit Mensch, Tier und der Umwelt- Gottes Schöpfung – ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit. Religiöse Feste des Jahreslaufs werden mit Liedern, Geschichten und Aktivitäten ausgestaltet.

Die Vorschulkinder haben einmal monatlich Bibelstunde mit Pf. Feldhäuser im Rahmen der gemeindlichen Kinderbibelwoche findet bei uns ein Aktionstag statt. Wir beteiligen uns an verschiedenen kirchlichen Aktivitäten.

- **Sprachliche Bildung und Förderung**

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik, Lauten zu kommunizieren. Sprache kann sich nur im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Die Sprachentwicklung fördern wir durch Bilderbücher, Fingerspiele, Sachgespräche, Singen, Vorlesen u.v.m.

- **Mathematische Bildung**

Zahlen – Formen – Mengen – Raumlage werden erfasst durch Ordnen, Zählen, Messen usw.

Die Kinder erwerben spielerisch mathematische Fertigkeiten und lernen neue Strategien. Im Morgenkreis werden durch das tägliche Abzählen des Kalenders die Zahlen eingeübt.

Im Alltag werden die Kinder ständig von Zahlen begleitet, z.B. bei Tischspielen, Fingerspielen.

- **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Schon im Babyalter untersuchen Kinder Gegenstände, dadurch entdecken sie „ganz nebenbei“ physikalische Gesetzmäßigkeiten, z.B. die Schwerkraft. Auch Kleinkinder zeigen bereits ein großes Interesse an Alltagsphänomenen. Sehr neugierig und wissbegierig werden Fragen gestellt über das „Warum“ und „Wie“ von naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen.

Ihre Umwelt entdecken sie aktiv im Spiel, durch Beobachtung und beim Experimentieren. So „erarbeiten“ sich Kinder bereits umfassende naturwissenschaftliche Erkenntnisse, bis zum Schuleintritt. Unser Bestreben ist es, aufbauend auf dem natürlichen Forscherdrang, der Neugierde von Kindern, durch attraktive Lernangebote vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen zu ermöglichen.

Naturwissenschaftliche /technische Bildung umfasst z. B. folgende Bereiche:

- Fördern der Redegewandtheit von Sachverhalten, z.B. Experimentieren.
 - Herleiten von Ergebnissen und somit Verständnis für technische Zusammenhänge.
 - Kennenlernen verschiedener Zustände von Stoffen, z.B. Wasser in flüssiger Form, gasförmig oder fest.
 - Orientierung in Zeit und Raum, z.B. Tag – Nachtrhythmus, Uhrzeiten, Jahreszeiten.
 - Auseinandersetzung mit Naturmaterialien z.B. Stöcke, Blätter, Früchte und Bäumen.
 - Umweltphänomene beobachten und beschreiben, z.B. Licht und Schatten.
- Weniger der Wissenserwerb als vielmehr die Freude und Neugierde an der Thematik stehen hierbei im Vordergrund.

- **Umweltbildung und Erziehung**

„Kannst du einen Stern berühren“? Fragte man es. Ja, sagte das Kind und neigte sich und berührte die Erde.

(Hugo Hoffmannsthal)

Es ist uns wichtig, dass die Kinder Respekt und Achtung vor der Schöpfung und deren Erhaltung haben. Umweltbildung- und Erziehung berühren viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Die Kreativität und Phantasie des Kindes werden durch den Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt sowie den Umgang mit Naturmaterialien angeregt.

Beispiele aus der Praxis:

- Umwelt mit allen Sinnen erfahren.
- Mülltrennung.
- Müllvermeidung (z.B. Brotzeitdosen statt Alufolie oder Papier).
- Mit Naturmaterialien basteln.

- **Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung**

Der Einsatz von Medien hat heutzutage einen großen Stellenwert. Wichtig ist für uns, dass die Kinder mit unterschiedlichen Medien in Berührung kommen. So lernen sie einen sach – und fachgerechten Umgang kennen. Sie lernen kritisch und vor allem verantwortungsbewusst mit Medien umzugehen. Durch Gespräche mit dem pädagogischen Personal können die Kinder Erfahrungen mit Medien mitteilen und verarbeiten.

In unserer KiTa ist Raum für:

- Bilderbücher.
- Vorlesebücher.
- Betrachten von Fotografien.
- CD's / Kassetten.
- Kleine Filme am PC / Internet.
- Umgang mit dem Tablet durch die KIKOM App

- **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Ästhetische Bildung ist vor allem Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Kinder begreifen die Welt von Geburt an mit allen Sinnen (Fühlen, Sehen, Riechen, Schmecken, Hören) und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Die Kinder kreativ sein zu lassen, heißt Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen und zu stärken.

Ziele unserer täglichen Arbeit und ihre methodische Umsetzung:

- Motivieren zum „Aktiv sein“, eigene Ideen zu entwickeln und gegenseitige Wertschätzung zu lernen.
- Hilfestellung geben zum Entdecken eigener Ausdrucks – und Gestaltungsmöglichkeiten.
- Kennenlernen verschiedenster Mal – und Gestaltungstechniken.
- Ausreichend Raum, Zeit und Anreize geben zum Ausprobieren, zum Entdecken und Vertiefen von Vorlieben und Fähigkeiten.
- Wahrnehmung eigener Gefühle und die Fähigkeit diesen Ausdruck zu verleihen.
- Kennenlernen verschiedener kultureller Einrichtungen, Museen, Theater, Burgen, Schlösser etc.

- Stärkung von Selbstwertgefühlen und Selbstvertrauen.

Ästhetische Bildung und Erziehung steht in enger Verbindung mit Kunst und Kultur. Um die ästhetische Wahrnehmungs- und künstlerische Ausdrucksfähigkeit nachhaltig zu fördern, zentriert sich die pädagogische Arbeit an der Schulung der Sinne. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Wege des Ausdrucks zu entdecken und auszuprobieren z.B. durch:

- Malen, zeichnen, prickeln, reißen, falten oder knüllen.
- Sie führen Experimente durch oder Basteln und Gestalten nach ihren Vorstellungen.
- Sie inszenieren in den Spielecken Rollenspiele und schauspielern in der Theatergruppe.
- Ausprobieren von Musikinstrumenten, Melodien und Tönen im Kindergartenalltag.

Bei all diesen Aktivitäten stehen die Freude und der Spaß am Gestalten im Vordergrund.

- **Musikalische Bildung und Erziehung**

Das Sammeln von musikalischen Grunderfahrungen wird zum ganzheitlichen Erlebnis für das Kind.

Durch Klatschen, rhythmisches Sprechen, dem Spielen mit Wörtern und Reimen, Singen und Musizieren werden Lerninhalte wie Gehörbildung, Konzentrationsstärkung, Rhythmusgefühl, Gedächtnistraining und das Entdecken der eigenen Singstimme erfahren.

Musikalische Grundkenntnisse wie z.B. schnell – langsam, laut – leise werden durch gemeinsames Singen, Rhythmik und Kreisspiele, Klanggeschichten und Bewegungsspiele erlebbar gemacht.

Das Stärken des Gemeinschaftsgefühls und vor allem der Spaß an der Musik stehen dabei im Vordergrund.

- **Bewegungserziehung und Förderung, Sport**

In der Turnhalle/Garten finden gezielte Bewegungsangebote statt, um alle Bewegungsabläufe zu fördern und den Spaß an der Bewegung zu unterstützen.

Während der Freispielzeit können die Kinder die Halle & Turnhalle frei nutzen. In unserem Wochenablauf, sind feste Bewegungseinheiten integriert. Dies geht von der angeleiteten Turnstunde bis zur freien Bewegungsbaustelle.

- **Gesundheitserziehung**

Gesundheit bedeutet weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit. Wir als Kindergartenteam definieren Gesundheit als einen Zustand von körperlichen, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitserziehung nimmt bei unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Unser Ziel ist es, die Kinder spielerisch an gesundheitsförderndes Verhalten heranzuführen und ihnen Wissen über gesundheitsbewusstes Leben zu vermitteln. Die Kinder sollen in der Lage sein, altersentsprechend, verantwortungsbewusst mit dem eigenen Körper, ihrer Gesundheit und damit ihrem Wohlergehen umgehen zu können.

Das Thema Gesundheitserziehung ist breit gefächert und umfasst vor allem folgende Bereiche:

Essen ist mehr als nur eine Nahrungsaufnahme. Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Zubereiten von Speisen versuchen wir, die Kinder für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren. Wir achten auf Tischmanieren. Wir lenken den Blick auf unseren gesunden Obst und Gemüseteller, der jeden Tag frisch aufgeschnitten wird für die Kinder. Unser „Knuspertag“ ist einmal wöchentlich, indem es Müsli zum selbstmischen gibt. Dieses wird von den Eltern mitgebracht. Im Rahmen vom Schulobstprogramm bekommen wir vom Hutzelhof frisches Obst und Gemüse, Käse und Joghurt einmal in der Woche geliefert.

Neben gesunder Ernährung und regelmäßiger Bewegung, richten wir unser Augenmerk auf weitere Kernbereiche der Gesundheitsprävention, wie beispielsweise:

- Wie vermeide ich die Verbreitung ansteckender Krankheiten?
- Wie beeinflusst Körperpflege und Sauberkeit mein eigenes Wohlbefinden?

Neben dem täglichen mehrmaligen Händewaschen erstreckt sich die Wissensvermittlung z.B. auch auf die richtige wetterbedingte Kleidung oder Themen der Zahngesundheit unter Mitwirkung von örtlichen Zahnärzten.

2.4 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

• Bedeutung des Spiels

Das freie Spiel ist die ureigene Ausdrucksform in der die Kinder das Wichtigste für ihr Leben lernen. Für eine positive Entwicklung braucht es nicht nur künstlich geschaffene Lernräume und Übungsprogramme. Freie Spielzeit in der Kindertageseinrichtung kommt der Lebenswirklichkeit und den Themen der Kinder entgegen.

Sich darauf einzulassen, ist eine Pädagogik die vom Kind ausgeht. Beim täglichen Spielen lernen die Kinder zusammen und entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Dies geschieht vor allem im Freispiel oder im Rollenspiel. Die Kinder haben die Möglichkeit tragfähige Beziehungen zu Bezugspersonen aufzubauen, in denen sie Sicherheit und Anerkennung erfahren.

Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es muss sich konzentrieren, es beobachtet dabei das Spiel des Anderen. Sein Durchhaltevermögen, die Kreativität und Sprachentwicklung werden gefördert. Das Spiel lernt von sich aus ein Spiel anzuregen, zu teilen, sich durchzusetzen, zu verzichten, zu helfen und auch Rücksicht zu nehmen.

Durch lebenspraktische Erfahrungen mit verschiedenen Medien und an verschiedenen Orten- im Garten, auf dem Außengelände, auf den örtlichen Spielplätzen, im Wald und in der Einrichtung beim Aufräumen, Kochen, Backen, Abspülen, Tisch decken usw. können die Kinder Zusammenhänge erfassen und so die Welt verstehen lernen.

So zeichnet sich unser Kindergartenalltag durch einen Wechsel zwischen Einzelspiel, Spiel in der Kleingruppe und Aktivitäten mit der gesamten Gruppe, von Spannung und Entspannung, von Ruhe und Bewegung aus.

Wir fördern das Spiel, indem wir verschiedene Materialien und entsprechende Räumlichkeiten zum Experimentieren und Ausprobieren zur Verfügung stellen. Die Interessen der Kinder stehen dabei stets im Mittelpunkt. Wir greifen ihre Ideen auf, weiten bei Bedarf Gruppenregeln aus und unterstützen und begleiten die Umsetzung durch intensive Beobachtung.

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und nimmt einen großen Teil des Tagesablaufs ein. Wir gestalten unsere Tagesplanung deshalb sehr flexibel und die Themen der Kinder stehen immer im Vordergrund.

- **Bildungskonzept**

Jedes Kind gehört einer festen Gruppe an. Im Freispiel und bei den Bildungsangeboten arbeiten wir gruppenübergreifend. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten verschiedene Angebote/ Projekte, führen Portfoliomappen und sind direkte Ansprechpartner für die Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte haben bei gezielten Angeboten die Möglichkeit, den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen um dem Alter entsprechend zu fördern. Die Kinder lernen voneinander, diskutieren, teilen und helfen sich gegenseitig. Durch dieses Miteinander in der Gruppe werden die sozialen Kompetenzen gefördert, gestärkt und gefestigt. Die Partizipation spielt auch hierbei eine wesentliche Rolle. Die Kinder dürfen gruppenübergreifend/ gemeinschaftlich ein Projekt wählen und dieses an Hand von Kinderkonferenzen festlegen. Steht das Thema fest, beschäftigen wir uns, neben den jährlichen Festen und Jahreszeiten, mit diesem Thema. Die Projekte orientieren sich an den Interessen der Kinder. Unsere Räume unterstützen die Kommunikation und Kooperation und ermöglichen das selbständige Spiel der Kinder.

Bauecken:

In der Bauecke haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien wie z.B. Bau- Lego - Duplosteinen, Holzbauklötzen, Fahrzeugen, Tieren, zu bauen, konstruieren und Rollenspiele zu entwickeln.

Kreativbereich:

Am Mal-Basteltisch können die Kinder vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten ausprobieren. Hier stehen den Kindern, Papierarten, Stoffe, Verpackungsmaterialien, Naturmaterial zur Verfügung, die zum freien Gestalten und Experimentieren anregen. Auf Wunsch der Kinder stellen wir auch selbst Knete und Kleister her. Auf einer Matschplatte mit Rasierschaum können die Kinder kreativ werden.

Turnraum:

Unser großer Turnraum ist täglich für 8 Kinder im Freispiel zugänglich. Hier dürfen die Kinder ihren Bewegungsdrang mit Schaumstoffbauklötzen, oder Fahrzeugen ausleben. In gezielten Bewegungsangeboten, werden verschiedene Möglichkeiten der Bewegung ausgebaut, z.B. durch die Sprossenwand, Matten, Bausteine, Bälle, Reifen, Schaukel, Leiter, Hängematte usw.

Hierbei vertiefen sich die Fähigkeiten wie hüpfen, kriechen, klettern und balancieren. So erproben und erweitern sie ihr motorisches Können, trainieren Geschicklichkeit, Ausdauer, Gleichgewicht, Beweglichkeit und Kraft.

Neben den vielseitigen Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum, ist auch die tägliche Bewegung im Freien für alle Kinder unerlässlich.

Puppenecke:

Die Puppenecke bietet den Kindern die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen und diese auszuprobieren. Durch das Rollenspiel können die Kinder Erlebtes aus dem Alltag nachspielen und somit verarbeiten. Das Kind lernt auf kindliche Art und Weise das soziale Miteinander, den Umgang mit Frustrationen und entwickelt seine Sprache weiter. In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit auf verschiedenen Ebenen in die Welt des Rollenspiels einzutauchen. Hierbei stehen ihnen verschiedene Materialien wie z.B. Kinderküche, Arztkoffer, Verkleidungsmaterial, Puppen und vieles mehr zur Verfügung.

Sofaecke:

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben sich aus dem Alltag auch zurückzuziehen. Es stehen ihnen in jeder Gruppe ein Sofa mit Büchern, Kuscheltieren und Decken zur Verfügung. Hier lesen wir den Kindern nach Wunsch vor oder sie erproben sich selbst beim „Lesen“ und betrachten dabei die Bilder.

• **Projektarbeit/Partizipation**

Bei der Jahresplanung werden vom Kindergartenteam Termine, wie kirchliche Feste und alle anderen Jahresschwerpunkte festgelegt. Diese sind im Kindergartenjahresablauf integriert und bieten uns für unsere pädagogische Arbeit viele Themen.

Da uns die Partizipation sehr wichtig ist, stimmen die Kinder über ein gruppenübergreifendes Projekt im Rahmen einer gemeinsamen Kinderkonferenz selbst ab.

Passend dazu werden regelmäßig Projekte durchgeführt. Sie werden ebenfalls von den Kindern selbst ausgewählt und in der gemeinsamen Halle, sowohl gruppenübergreifend, als auch gruppenintern, durchgeführt.

Auch bei der Projektarbeit stehen die Interessen der Kinder im Vordergrund. Wir arbeiten nach dem situativen Ansatz, das bedeutet, wir hören den Kindern zu, greifen die Ideen der Kinder auf, um Selbstbildung und Bildung aus den unmittelbaren Alltagsinteressen der Kinder heraus zu ermöglichen, dabei unterstützen wir sie bei Bedarf bei der Umsetzung. Kinder lernen nämlich am besten, wenn sie ihre eigenen Themen ko-konstruktiv in Projekten zusammen mit anderen Kindern und den Pädagogen entwickeln können.

• **Kinderkonferenz**

Während einer Kinderkonferenz sitzen wir im Stuhlkreis.

In der Mitte liegen Stifte und ein großes Blatt Papier.

Drei Kinder bekommen Ämter:

1)Der/Die Moderator/in

Er/Sie leitet und führt durch die Kinderkonferenz. Er/Sie hat einen Erzählball, mit dem er/sie durch Überreichen einzelnen Kindern die Redeerlaubnis erteilt.

2)Der/Die Ordner/in

Er/Sie bekommt eine Klangschale, mit der er gegebenenfalls für Ruhe und Aufmerksamkeit sorgen kann.

3) Der/Die Auszähler/in

Er/Sie teilt zur Abstimmung an jedes Kind einen Chip aus und ermittelt und verkündet das Ergebnis. Der Moderator eröffnet die Konferenz und verkündet das Thema, z.B.

„Was machen wir morgen?“ Die Kinder melden sich und der Moderator gibt einem Kind den Erzählball. Das Kind kann jetzt seine Idee vorstellen und darf diese mit einem Symbol auf das große Blatt in der Mitte malen.

So geht es, bis ca. fünf Vorschläge auf dem Papier sind.

Jetzt teilt der Auszähler die Chips aus und die Kinder legen einzeln ihren Chip auf das Symbol mit ihrem Lieblingsvorschlag.

Der Auszähler zählt dann die Chips auf den einzelnen Symbolen und sagt, auf welchem die meisten sind.

Der Moderator verkündet das Ergebnis und beendet die Kinderkonferenz.

- **Mahlzeiten**

In unserer Kita gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie die Kinder ihre Mahlzeiten einnehmen können.

Im „Kinderbistro“ können die Kinder zwischen 7.00 Uhr und 10.00 Uhr in einer Kleingruppe die Brotzeit einnehmen. Hierbei kann Ihr Kind frei entscheiden, wann es essen möchte.

Wir bieten zur eigenen Brotzeit jeden Tag frisches Obst und Gemüse an, welches vom Schulfruchtprogramm und auch von den Eltern gespendet wird.

Bei Festen oder Feiern findet eine gemeinsame gruppenübergreifende Brotzeit in der Halle oder Turnhalle statt.

Beim Mittagessen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die Kinder können von Zuhause eine kalte Brotzeit mitbringen oder im Warmhaltebehälter ein warmes Mittagessen. Außerdem kann man ein Mittags-Menü, welches von der Schulmensa geliefert wird, im Voraus per Liste bestellen. Im Zuge der Partizipation, dürfen sich die Kinder aus den Schüsseln bedienen und so ihre Portion selbst bestimmen. Wir versuchen, dass die Mittagspause möglichst ohne Störung abläuft, so dass alle in dieser Zeit etwas zur Ruhe kommen können.

- **Gestalten von Übergängen**

Von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippengruppen sind in anderen Gebäuden untergebracht. Die Mitarbeiterinnen kennen sich untereinander und es finden regelmäßige gemeinsame Besprechungen statt. Sobald ein Wechsel von der Krippe in den Kindergarten feststeht, werden die Kinder durch Besuche der zukünftigen Mitarbeiterinnen in der Krippe mit diesen vertraut gemacht.

Es finden bereits Wochen vorher kleine Besuche im Kindergarten mit den vertrauten Kolleginnen statt.

Nach den Sommerferien werden die Kinder eine Woche vormittags beim Eingewöhnen in den Kindergarten von einer Krippenkollegin begleitet und an die Mitarbeiterinnen im Kindergarten übergeben.

Bitte planen Sie in der ersten Zeit ein, dass die Kinder auch eine stufenweise Erhöhung der Betreuungszeit im Kindergarten haben werden. Der Umstieg von Krippe auf Kindergarten erfordert viel Kraft von den Kindern und ist sehr anstrengend für sie.

DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT IM KINDERGARTEN

Wie die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder gestaltet wird, richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und den Möglichkeiten in der Gruppe. Die Partnerschaft, die Zusammenarbeit und der Dialog mit den Eltern werden von Anfang an intensiv gesucht.

Zu Beginn steht das Aufnahmegespräch als Erstkontakt mit den Eltern und der Leitung.

An einem Elternabend werden Ihnen vor dem ersten Tag Ihres Kindes Abläufe erklärt und Fragen beantwortet. Auch der Starttermin wird vereinbart. Bei Aufnahmen während des laufenden Kitajahres findet dies im Einzelgespräch mit der jeweiligen Gruppenleitung statt.

Die Dauer der Anwesenheit der neuen Kinder und die Elternbegleitung in den ersten Tagen oder Wochen, werden während der Eingewöhnungsphase flexibel gehandhabt. Rechnen Sie sich Zeit ein, dass Ihr Kind einen guten Start in die neue Umgebung hat. Sie können Ihr Kind am besten einschätzen.

Angebote, die den neuen Kindern und deren Eltern die Eingewöhnung erleichtern, sind

- Besuchsnachmittag vor Beginn
- Aufnahmegespräch
- Informationsabend für neue Eltern
- Informationsbriefe
- stufenweise Aufnahme der neuen Kinder, damit die Eingewöhnung auf mehrere Tage verteilt werden kann

Die Eingewöhnung erfolgt am Anfang stundenweise und in Begleitung der Mutter oder des Vaters. Die Dauer des Aufenthaltes wird am Anfang 1 Stunde betragen und wird in Absprache mit den Eltern stufenweise erhöht. Hier sind eine gute Zusammenarbeit und ein enger Austausch wichtig, um die Loslösung und den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern.

Vom Kindergarten in die Grundschule

Ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten ist der Übergang in die Grundschule ein bedeutendes Ereignis für die Kinder. Durch die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung wird den zukünftigen Schülern der Übergang erleichtert.

Während der gesamten Kindergartenzeit findet eine durchgängige Beobachtung der Kinder statt, um gezielt die individuelle Entwicklung jedes Kindes zu fördern. Darüber hinaus ist es notwendig, dass die Kinder genügend über eine ausreichende Frustrationstoleranz und Selbstkontrolle bis zum Schuleintritt entwickeln, um eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Weitere wichtige Punkte sind die selbständige Organisation der Aufgaben eines Schulalltags und das Übernehmen von Verantwortung. Im Laufe des Vorschuljahres gibt es zwischen den Lehrkräften und uns Gespräche über unsere zukünftigen Schulkinder, den Übergang in die Grundschule, sowie insgesamt über gemeinsame Kooperationsformen zwischen Schule und Kindergarten. Regelmäßig besucht uns eine Grundschullehrerin, sie lernt die Vorschulkinder kennen und berät uns bei der Vorschularbeit und anderen Belangen bezüglich der Einschulung. Wir als Kitapersonal sehen es als unsere Aufgabe, die Familie und das Kind in dieser sensiblen Übergangsphase begleitend zur Seite zu stehen, damit sie dem Schuleintritt gelassen und zuversichtlich

entgegensehen können. Unser Ziel besteht darin, dass das Kind gestärkt, motiviert und selbstbewusst den neuen Herausforderungen begegnen und sich unvoreingenommen auf einen neuen Lebensabschnitt einlassen. Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Schule ist auch unsere Vorschularbeit, die auf vielseitige Art und Weise stattfindet.

Einmal im Monat gehen wir mit unseren Vorschulkindern in die Schule zum Vorschulturnen. Dadurch lernen sie schon vorher ihre zukünftige Schule, Schüler, sowie Lehrer kennen.

2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

- **Beobachten im Sinne des Kindes**

Beobachtungen sollen immer dem Verständnis und nicht der Kontrolle dienen, sie geschehen im Interesse des Kindes. Ziele der Beobachtung sind es, eine Ist-Stand-Beschreibung und Informationssammlung zu haben, um daraus Entscheidungen für das pädagogische Handeln treffen zu können. Es gibt freie und standardisierte Beobachtungsformen, alle unsere Beobachtungen sind Anlässe für Gespräche mit Kolleginnen, Kindern und Eltern um die Beobachtungen zu objektivieren und Konsequenzen für unsere pädagogische Praxis daraus abzuleiten.

- **Dokumentation**

Entwicklungsdokumentation finden im Kindergarten durch die Entwicklungsbögen: Perik, Seldak und Sismik statt. In der Krippe geschieht dies durch einen, eigens für die Altersgruppe ausgearbeiteten Bogen.

- **Auswertung**

Die Auswertung erfolgt über einen Auswertungsbogen, der der Entwicklungsdokumentation beiliegt.

- **Portfolio**

Das Führen einer Portfoliomappe ist fest in unsere pädagogische Arbeit integriert. Das Portfolio ist eine Möglichkeit für uns die rasanten Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten, um sich so noch einmal rückblickend erinnern zu können. Jedes Kind hat vom Eintritt in den Kindergarten an seine eigene Portfoliomappe. Sie dient dazu das Kind bei verschiedenen Aktionen zu beobachten und bildlich festzuhalten, um so den Entwicklungsstand des Kindes zu dokumentieren und die Lernfortschritte besser zu erfassen und zu veranschaulichen. Die Erstellung einer Portfoliomappe erweist sich im Alltag als wertvolle Reflexionshilfe. Auch macht es unsere Arbeit, auch für unsere Eltern, transparenter. Enthalten sind beispielsweise Fotos vom Alltag, Bastelarbeiten, malerisch gestaltete Werke und auch gelernte Lieder oder Spiele, und Berichte über Ausflüge und Besuche von externen Institutionen, z. B. Polizei oder Feuerwehr.

3. Kinderschutz

- **Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls**

In einer Vereinbarung mit dem Kita- Träger ist festgelegt, dass Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Kindeswohls, eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen. Dabei ist eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern, muss hingewirkt werden. Wenn die Gefährdung mit diesen Maßnahmen nicht abzuwenden ist, muss das Jugendamt informiert werden.

Im Art. 9b des BayKiBiG steht:

„Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass:

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, sowie hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege, haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“

Sind Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos erkennbar, spricht das pädagogische Personal mit den Eltern des Kindes und stimmt das weitere Vorgehen ab. Sollte es erforderlich sein, werden mit -Zustimmung der Eltern- entsprechende Fachdienste hinzugezogen.

- **Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko**

Kinder mit Behinderung und von drohender Behinderung haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung der Bezirk Oberfranken zuständig ist.

Die Eltern stellen mit Unterstützung des Kitapersonals einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Oberfranken. Nach der Bewilligung ermöglicht die höhere Förderung eine für die Integration notwendige Gruppenreduzierung. Darüber hinaus haben Kinder mit (drohender) Behinderung in unserer integrativen Gruppe Anspruch auf Unterstützung und Förderung durch therapeutische Fachdienste.

4. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

- **Ziele und Formen der Zusammenarbeit**

Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner. Deshalb wollen wir mit unserer Erziehungsarbeit an den aktuellen Lebenssituationen der Familien anknüpfen. Viele Erfahrungen und Erlebnisse haben das Kind schon geprägt. Somit bleiben die Eltern die wichtigsten Personen für die Kinder und auch für uns, um Zugang zu ihnen zu finden und eine Bindung aufzubauen.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist sehr bedeutend für die Entwicklung des Kindes und seinem Wohlbefinden in der Gruppe.

Das Hauptziel in der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus besteht darin, beide Lebenswelten des Kindes, Familie und Kindertagesstätte, zu verbinden. Ein respektvoller Umgang und ein höflicher Umgangston sind uns dabei sehr wichtig. Wir nehmen sie als Eltern ernst.

Eine einvernehmliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften bedeutet für die Kinder:

- sie spüren Verlässlichkeit und fühlen sich sicher und umsorgt.
- sie können sich beiden Seiten anvertrauen.
- sie werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt.

Angebote vor Aufnahme des Kindes

- Besuchernachmittag
- Anmeldegespräch
- Schnuppern in den jeweiligen Gruppen
- Informations-Elternabend/Nachmittag für die neuen Eltern

Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen

- Begleitung in der Eingewöhnungsphase
- Elternabend zum Kennenlernen mit Elternbeiratswahl
- Gruppenelternabende
- Themenbezogene Elternabende
- Elternbefragung
- Gartenarbeit („Zamm geht´s“)
- Feste und Feiern
- Flohmärkte (2x im Jahr)
- Familiengottesdienst
- Papa - Aktion

Einzelkontakte

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche, Eingewöhnung - Reflexionsgespräche
- Beratungsgespräche (mit Eltern, Familie, unter Einbeziehung von Dritten)
Vermittlung von Hilfsangeboten
- Hospitation
- Telefongespräche

- Termingespräche

Informative Angebote

- Informationstafeln mit Wochen/Tagesrückblick
- Auslegen von Informationsbroschüren

- **Elternabende**

Elternabend mit Elternbeiratswahl

Jedes Jahr im September findet ein gruppenübergreifender Kennenlernabend mit anschließender Elternbeiratswahl statt. Damit möchten wir den Eltern die Möglichkeit bieten, sich in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen und über die Arbeit des Elternbeirates zu informieren.

Da im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz gesetzlich verankert ist, dass ein Elternbeirat zu wählen ist, findet in dieser Runde die Wahl statt.

Pädagogische Elternabende

Zusätzlich finden im Oktober Elternabende in den jeweiligen Gruppen statt, um die Eltern über die pädagogische Arbeit zu informieren.

- **Entwicklungsgespräche**

Im Laufe des Jahres werden regelmäßig Entwicklungs- und Elterngespräche angeboten.

Wir möchten den Eltern die Möglichkeit geben, sich über den aktuellen Entwicklungsstand und den Verlauf der Eingewöhnungsphase zu informieren.

Der gegenseitige Austausch ist für beide Seiten wichtig, um eine gute Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten.

Zusätzlich findet für die Eltern der zukünftigen Schulkinder ein Info-Gespräch zur Schulfähigkeit statt.

- **Elterngespräche zu aktuellen Anlässen**

Bei den geplanten Elterngesprächen besteht, für die Eltern als auch für das pädagogische Personal, die Möglichkeit sich auszutauschen. Während der Bring und Abholzeit können Tür- und Angelgespräche stattfinden.

Bei akutem Gesprächsbedarf können sie jederzeit auf uns zukommen.

Wir vereinbaren gerne einen Termin mit Ihnen.

- **Jährliche Elternbefragungen**

Sinn der Elternbefragung ist es, die Qualität unserer Einrichtung zu gewährleisten und immer wieder zu überdenken. Durch den Fragebogen ermitteln wir die Zufriedenheit der Familien, und nehmen bei Bedarf Wünsche und Anregungen auf.

- **Elternbeirat**

Der Elternbeirat pflegt ein offenes Verhältnis mit der Kindertagesstätte. Er handelt unter Wahrung größtmöglicher Transparenz und Partizipation der gesamten Elternschaft zum Wohle unserer Kinder.

- **Datenschutz**

In unserer Kindertagesstätte ist der Datenschutz gewährleistet. Alle Daten werden gemäß den vorgeschriebenen Datenschutzrichtlinien behandelt.

5. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

- **Andere Kindertageseinrichtungen**

Wir pflegen eine enge Kooperation mit den Tagesstätten im Ort.

Regelmäßig trifft sich das ganze pädagogische Personal zum gegenseitigen Austausch und gemeinsamen Fortbildungen. Auch gegenseitige Besuche zum Kennenlernen der zukünftigen Schulkinder und gemeinsame Aktionen sind im Jahr fest eingeplant.

- **Ausbildungsinstitutionen**

In unserer Einrichtung können sich Schüler aller Schularten während eines Praktikums über unser Berufsbild informieren und dieses miterleben.

Wir bilden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen (Fachakademien, Berufsschulen für die Kinderpflegeausbildung, Fachhochschulen, Duales Studium) aus.

- **Beratungsstellen**

Folgende Beratungsstellen stehen uns bei Bedarf zur Seite:

- Jugendamt Kulmbach
- Aufsichtsbehörde des Landratsamts Kulmbach
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Psychologen
- Kinderärzte
- Staatliches Gesundheitsamt
- Bereichsleitung
- Fachberatung
- Mitarbeitervertretung des Dekanatsbezirkes Bayreuth

- **Frühförderung**

Wir arbeiten eng mit den Frühförderstellen zusammen.

Bei einer Integrationsmaßnahme wird die Aufteilung der Fachdienstleistungen von der Kindertagesstätte und der Frühförderstelle festgelegt.

Durch diese Vernetzung von Frühförderstelle, Fachdienst und Kindertagesstätte ist eine optimale Förderung der Integrativkinder gewährleistet.

- **Fachkräfte im Rahmen der Integration**

Im Rahmen der Beantragung der Integrationsmaßnahmen arbeiten wir mit dem Bezirk zusammen.

Ist ein Kind behindert oder von Behinderung bedroht, besteht eine Entwicklungsverzögerung oder eine Verhaltensauffälligkeit, haben die Eltern die Möglichkeit Eingliederungshilfe und damit einen integrativen Platz in der Einrichtung

zu beantragen. Die Eingliederungshilfe wird beim Bezirk Oberfranken von den Eltern beantragt und bestenfalls bewilligt.

Somit kann zusätzliche Unterstützung, über die Fachdienststunden, die der Bezirk bewilligt erfolgen. In der Kita wird das Team und die Eltern vom Fachdienst unterstützt und beraten. Es werden Entwicklungsberichte und Förderpläne durchgeführt. Außerdem wird der Integrationsprozess unterstützt. Über den anderen Teil der Fachdienstleistungen erhalten die Kinder in der Frühförderung im Rahmen von Logopädie, Ergotherapie und andere spezielle Förderungen.

- **Grundschule**

Die Zusammenarbeit mit unserer Grundschule ist ein wichtiges pädagogisches Anliegen unserer Kindertagesstätte.

Um das Schulleben kennen zu lernen, turnen unsere Kindergartenkinder regelmäßig mit einer Grundschulklasse.

Die Lehrer besuchen uns und lernen die Vorschulkinder kennen. Die Vorschulkinder nehmen an einer Unterrichtseinheit in der Schule teil.

Zwischen Lehrern und pädagogischem Personal findet ein Austausch vor dem Schulantritt statt.

- **Kooperation Kindergarten und Kinderkrippe**

Gemeinsam als Einrichtung bieten wir jährlich zweimal einen Flohmarktverkauf in den Räumen des Kindergartens an. Außerdem feiern wir zusammen Laternenfest, nehmen am Familiengottesdienst teil und bieten ein Elternpicknick an.

Auch die alljährliche Garten-Aktion „Zamm geht`s“ unterstützt von der Bad Brambacher Brauerei findet immer großen Anklang bei den Familien. Die Krippenkinder besuchen die Theater AG des Kindergartens zu ihren Aufführungen.

Die Mitarbeiter der Einrichtung hospitieren gegenseitig in den Gruppen.

Wir arbeiten in allen Belangen als Gesamt-Team eng zusammen.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- **Auswertung und Reflexion**

Durch stetige Auswertung verschiedenster Bereiche unserer pädagogischen Arbeit überdenken wir unser Handeln. Jeder Mitarbeiter bringt seine Reflexion bei Teambesprechungen ein, und somit kann die pädagogische Arbeit profitieren.

- **Befragung der Eltern und Kinder**

- Befragung der Kinder:

Im Rahmen der Partizipation findet einmal wöchentlich eine Kinderkonferenz statt. Die Kinder können Wünsche, Anregungen und Verbesserungsvorschläge in den KiGa-Alltag mit einbringen und über verschiedene Themen oder Projekte abstimmen.

- Befragung der Eltern:

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. Die Eltern haben die Möglichkeit mitzuteilen wie zufrieden sie mit der Kindertagesstätte sind.

Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden aufgegriffen und eine mögliche Umsetzung im Team besprochen. Auch im Rahmen von persönlichen Gesprächen nehmen wir Anregungen der Eltern auf.

- **Überprüfung und Fortschreiben der Konzeption**

Die Konzeption wird jährlich auf ihre Vollständigkeit überprüft und geändert.

- **Mitarbeitergespräche**

Mitarbeiter-Gespräche sind einmal jährlich geplant.

- **Beschwerdemanagement**

Beschwerden werden von uns ernst genommen und vertrauensvoll behandelt. Je nach Situation werden diese dokumentiert und sich damit auseinandergesetzt. Bei Bedarf ziehen wir Fachkräfte zu Rate.

- **Fachberatung**

Für kompetente Auskünfte zur Elementarpädagogik und Hilfestellungen bei Problemen steht uns die Fachberatung des Evangelischen Kindertagesstätten Verbandes zur Verfügung.

Sie organisiert vierteljährlich Leitungskonferenzen und regelmäßig Träger-Leitungskonferenzen in ihrem Zuständigkeitsbereich und übermittelt so die neusten Informationen.

- **Fortbildung, Supervision**

Es finden regelmäßig Inhouse - Fortbildungen zu verschiedenen Themenbereichen statt.

Weiterhin nehmen wir an Einzelfortbildungen teil.

- **Bereichsleitung**

Unsere Bereichsleitung übt die Dienst- und Fachaufsicht für das Personal aus und steht uns bei allen Fragen zur Seite. Sie ist Bindeglied zwischen Träger, Kita und Eltern und übernimmt einen Großteil der verwaltungstechnischen Aufgaben.

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Sitzungen mit dem Bereichsleiter, der Fachberatung und den Leitungen statt. In regelmäßigen Abständen besucht die Bereichsleitung die Kindergärten vor Ort.

- **Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten**

Wir bieten Schülern und Praktikanten während ihrer Ausbildung oder ihrer Praktika eine professionelle Anleitung und Beratung.

- **Teamsitzungen**

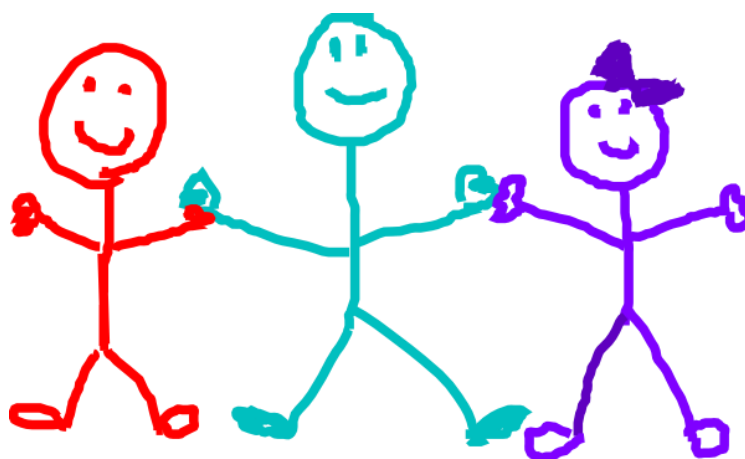
Einmal wöchentlich findet eine Teamsitzung statt. Hier werden unter anderem Beobachtungen ausgetauscht, Fallgespräche geführt, und die Planung des Kitaalltags besprochen.

- **Qualitätstage und Fortbildung**

Im Jahr finden 3-4 Qualitätstage statt, an denen die Einrichtung geschlossen ist. Diese Tage stehen dem Team für Fortbildung und Besprechungen von organisatorischen Dingen zur Verfügung.

Schlusswort

Wir freuen uns, die Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles und respektvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in unserer Kindertagesstätte Kunterbunt.



Impressum Quellenangabe

Der Bayerische Bildung – und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Beltz Verlag, Weimar 2013)

Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010 Verlag das Netz, Weimar Berlin)

Website: www.kita-Handbuch.de